

Zu den Autorinnen

Beide Autorinnen sind am Lehrstuhl für Sprachheilpädagogik (Sprachtherapie und Förderschwerpunkt Sprache) der Ludwig-Maximilians-Universität München tätig.

Bettina Achhammer ist akademische Sprachtherapeutin (Sprachheilpädagogin M.A.). Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen pragmatisch-kommunikative Störungen, Erzählverhalten und Gruppeninterventionen.

Dr. Karin Reber ist Sprachheilpädagogin und akademische Sprachtherapeutin (Sprachheilpädago-

gin M.A.). Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen sprachheilpädagogischer Unterricht, Lese-Rechtschreibstörungen und Inklusion.

Korrespondenzadressen

bettina.achhammer@edu.lmu.de
karin.reber@edu.lmu.de



Das Klassenzimmer als Bühne

Schule geht Theater – Theater geht Schule

Michael Kirch, Marcus Everding

Sprachliche Förderziele: Lehrersprache, Körpersprache, non-verbale Signale
Altersstufe: Studenten, Referendare, Lehrkräfte, Seminarleiter, Schulräte etc.

Im Rahmen des Projekts *Das Klassenzimmer als Bühne, Schule geht Theater – Theater geht Schule* gehen Studierende des Lehramts an Grund- und Förderschulen der Ludwig-Maximilians-Universität ans Theater, um von Schauspielern und Herrn Marcus Everding, dem künstlerischen Leiter der Carl-Orff-Festspiele, zu lernen, wie sie vor der Klasse stehen, wie sie Mimik, Gestik, Körpersprache und Lehrersprache einsetzen können, um „gut rüberzukommen“. Denn nur dann können Lehrer Inhalte so vermitteln, dass diese von möglichst vielen angenommen und verstanden werden.

Grundüberzeugung des Projektes ist es, dass sich das professionelle Handeln von Schauspielern und Lehrkräften in vielerlei Hinsicht ähnelt und dass diese Aspekte bisher in der Lehrerausbildung wenig berücksichtigt werden (vgl. Eckert 2013). Schauspieler und Regisseure verfügen auf diesem Gebiet über ein Expertenwissen, von dem Lehrkräfte profitieren können.

Im Mittelpunkt des Projektes stehen neben der Verwendung von Sprache als Träger semantischer Glaubwürdigkeit bzw. der Stimme als Indikator des eigenen Ausdrucks, insbesondere non-verbale Signale, die hier in Anlehnung an Neill & Caswell (2006) als „... signals

used in face-to-face Interaktion mainly actual behaviour, but also signals such as dress and room arrangement which you or the children may set up before you meet each other“ (ebd., 9) definiert werden.

1 Vergleich: Schauspieler und Lehrkräfte

Die Ähnlichkeit der Berufe Lehrer und Schauspieler wird insbesondere im Kontext Frontalunterricht gesehen (vgl. Gudjons 2007). Hier wird die Rolle der Lehrkraft mit der des Schauspielers verglichen, die der Zuschauer mit der der Schüler.

Vorbereitung

Schauspieler bereiten sich im Theater über mehrere Wochen auf eine Rolle vor. Was sie sprechen gibt das Textbuch vor. Beim Auftritt ist nichts dem Zufall überlassen. Wer, was, wann, wie, zu wem sagt, wie man sich bewegt oder aussieht, ist wohl überlegt. Immer geht es darum, die Rolle, die man spielt, glaubwürdig und überzeugend darzustellen.

Lehrer können sich im schulischen Alltag nur selten längere Zeit auf ihre Unterrichtsstunden vorbereiten. Im Rahmen dessen schreiben sie selbst den Text zum Stück „Schulstunde“. Dabei formulieren sie Impulse und machen sich Gedanken bzgl. möglicher Schülerantworten. Die Planung non-verbaler Signale nimmt dabei wenig Zeit in Anspruch.

Bühne

Schauspieler stehen auf einer Bühne. Diese ist meist deutlich vom Zuschauerraum abgehoben bzw. abgegrenzt und wird bewusst für die jeweilige Szene gestaltet.

Für die Lehrkraft im Frontalunterricht ist die Bühne vor allem der Platz zwischen der Tafel und der ersten Tischreihe der Schüler. Damit ist die Bühne von Lehrern nicht besonders hervorgehoben. Einzige Gegenstände auf dieser Bühne sind die Tafel und evtl. noch das Lehrerpult. Als das Bühnenbild des Klassenzimmers kann das Tafelbild angesehen werden, das manchmal schon vorbereitet ist, meist aber erst im Unterricht entwickelt wird.

Zuschauer bzw. Schüler

Ins Theater kommen die Zuschauer freiwillig und sind nur für eine Vorstellung anwesend. Die Schüler dagegen müssen kommen, jeden Tag, meist sechs Stunden und im Ganztage mehr.

Während die Zuschauer spätestens in der Sekundarstufe sich mit jeder Unterrichtsstunde ändern, steht die Lehrkraft in der Grundschule meist den ganzen Schultag vor denselben Schülern bzw. Zuschauern.

Rollen

Schauspieler bereiten sich meist nur auf eine Rolle vor – Lehrkräfte dagegen müssen unterschiedliche Rollen während eines Schultages äußerst flexibel und meist ohne Vorbereitung einnehmen. Ihre Lehrerrolle erfordert je nach